

GEWIDMET
KURT HOLTER
ZUM 85. GEBURTSTAG

30. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1993/94/95

INHALTSVERZEICHNIS

KARL BREGARTNER: Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels	9
WALTER ASPERNIG: Univ.Prof. Dr. Kurt Holter - 85 Jahre	11
WALTER ASPERNIG: Werkverzeichnis Kurt Holter (Fortsetzung)	15
WALTER ASPERNIG - GÜNTER KALLIAUER: Vereins- bericht 1994-1996	17
WILHELM RIESS: Museum und Galerie (Jahresberichte 1993 und 1994)	20
GÜNTER KALLIAUER - ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 1993 und 1994)	31
SIEGFRIED HAIDER: Rede zur Eröffnung der Ausstellungen "20 Jahre Stadtarchiv Wels" und "Die eigene Geschichte erforschen"	37
RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Grabung Wirtschaftskammer der Jahre 1994 und 1995	43
RENATE MARIA MIGLBAUER: Zum bisherigen Forschungsstand (Einleitung zu: Werner Lugs, Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava)	55
WERNER LUGS: Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava	59
CHRISTIAN STEEB: Neue Forschungsergebnisse zur Grabplatte des Christoph von Hohenfeld	65
WALTER ASPERNIG: Zur Geschichte des ehemaligen Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels V)	83
MARGARETA VYORAL-TSCHAPKA: Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz Nr. 39	101
ANDREA PÜHRINGER: Finanzen und Kommunalbudget der Stadt Wels in der frühen Neuzeit	133
WOLFRAM TUSCHNER: Welser "Sittenskandale" im Spiegel zeitenössischer Volkspoesie	155
ERICH WOLFGANG PARTSCH: Die Bruckner-Musikautographe im Welser Stadtarchiv	193
GABRIELE FRÖSCHL: Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels. Politische und wirtschaftliche Entwicklungen zwischen 1887 und 1918	201
GÜNTER KALLIAUER: Die Anfänge der Kinematographie in Wels	249
RUPERT FROSCHAUER: Zur Geschichte der Nikolauskirche von Taxlberg und ihre Weiheinschrift aus dem Jahre 1108	257
GREGOR HUMER: Zum Reliquienfund in St. Georgen im Schauertal, Filialkirche von Fischlham	289

MARGIT BERNER - SUSANNE GULD: Anthropologischer Befund der Skelettreste aus den Altären von Steinerkirchen an der Traun und St. Georgen im Schauertal	293
JOHANN STURM: Die gotischen Wandmalereien von St. Georgen im Schauertal	299
WALTER ASPERNIG: Zwei Andenken an die Begräbnisstätte der Ritterfamilie der Sachsen von Almegg in der Pfarrkirche Steinerkirchen an der Traun	361
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Renovierung der Bergmayr-Kapelle (Restaurierbericht).....	365
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Restaurierung des Opferstockes der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg.....	370
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Mittermeier I., archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau. Passau 1993)	375
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Glaser F., Frühchristliche Denkmäler in Kärnten. Klagenfurt 1996).....	379
MANFRED WAGNER: Buchbesprechung (S.-Sturm Eva, Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst. Berlin 1996)	380

AUTORENVERZEICHNIS

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Direktor des BG / BRG Wels, Anton-Bruckner-Straße, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung; St.-Stefan-Straße 11, 4600 Wels
- BERNER Margit, Dr., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- FROSCHAUER Rupert P., OSB, Dr. et Mag. phil., Professor, Stiftsarchivar, Stift, 4550 Kremsmünster
- FRÖSCHL Gabriele, Mag. phil., Untere Viaduktgasse 21/9, 1030 Wien
- GULD Susanna, Mag., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- HAIDER Siegfried, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- KALLIAUER Günter K., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HUMER Gregor P., OSB, Pfarrer, Pfarramt, Kirchenplatz 2, 4652 Steinerkirchen/Tr.
- LUGS Werner, Ing., Weingartenring 18, 4523 Neuzeug
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Archäologin, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- PARTSCH Erich Wolfgang, Dr. phil., Kommission für Musikforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 22, 1010 Wien
- PÜHRINGER Andrea, Mag. phil., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- RIESS Wilhelm Ludwig, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Burg Wels, Burggasse 13, 4601 Wels
- SCHMIEDINGER Karl, Schauersberg 51, 4600 Thalheim/Wels
- STEEB Christian, Dr. et Mag. phil., Kunsthistoriker, Kirschengasse 20, 8010 Graz
- STURM Johannes, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Hochschul-Professor, Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf
- TUSCHNER Wolfram, Musikforscher, Hinterschweigerstraße 19, 4600 Wels
- VYORAL-TSCHAPKA Margareta, Dr. phil., Bundesdenkmalamt, Hofburg, 1010 Wien
- WAGNER Manfred, Dr., o.HSProf., Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Oskar Kosschka-Platz 2, 1010 Wien

SIEGFRIED HAIDER

**REDE ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNGEN
„20 JAHRE STADTARCHIV WELS“
UND „DIE EIGENE GESCHICHTE ERFORSCHEN“
(AUS ANLASS DES HUNDERTJÄHRIGEN BESTANDES
DES OÖ. LANDESARCHIVS)**

Herr Stadtrat!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„20 Jahre Stadtarchiv Wels“ und „100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv“ - die Archivbestände dieser beiden Dienststellen sind freilich, wie man weiß, zum Teil wesentlich älter.

Vorweg möchte ich mich bei den verantwortlichen Politikern und Fachkollegen herzlich dafür bedanken, daß sich unsere beiden Archive hier in der historischen Welser Burg gemeinsam präsentieren dürfen. Diese Gemeinsamkeit ist Ausdruck einer langjährigen kollegialen und fachlichen Zusammenarbeit zwischen dem Stadtarchiv Wels und dem OÖ. Landesarchiv. Ja, man könnte mit ein bißchen Großzügigkeit sogar sagen, diese Zusammenarbeit gehe bis in die Anfangszeit des Landesarchivs zurück, war doch dessen erster Leiter, der leidenschaftliche Landesarchivar und Sammler Dr. Ferdinand Krackowizer, ein gebürtiger Welser. Krackowizer als „Direktor“ zu bezeichnen, wäre der falsche Begriff für die Funktion des einzigen Dienstpostens, der dem neuen Landesinstitut 1896 zugestanden worden war und der somit - für heutige Verhältnisse unvorstellbar - alle Aufgaben von der verantwortlichen Leitung bis zur Amtsdiensttätigkeit umfaßte. Krackowizers interessanter Persönlichkeit, die nicht immer die verdiente Würdigung gefunden hat, verdankt nicht nur das OÖ. Landesarchiv eine selbstlose Aufbauarbeit, er hat sich auch um die Archive der oberösterreichischen Städte und der wichtigsten Märkte durch eine erste Bestandserfassung und -beschreibung besonders verdient gemacht und hat auf diese Weise den verantwortlichen Politikern die Bedeutung eines geordneten Archivwesens am Ende des 19. Jahrhunderts vor Augen geführt. Nicht zuletzt aber verdankt die Stadt Wels seiner Sammelleidenschaft jene reichhaltige kulturgeschichtlich bedeutsame Biedermeier-Sammlung, von der ein Teil im Stadtmuseum gezeigt wird.

Besonders intensiv wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Welser Stadtarchiv und dem Landesarchiv dadurch, daß der unvergessene Prof. Georg Grüll, ein Mitarbeiter des OÖ. Landesarchivs, der sich nicht nur um unser Haus, sondern auch um das oberösterreichische Archivwesen insgesamt ungemein verdient gemacht hat, in den Jahren 1973-1975 den wertvollsten Teil des Historischen Archivs

der Stadt Wels einer Neuordnung unterzogen und dadurch der Benützung eigentlich erst erschlossen hat. Diese große Leistung, die auf Initiative des Welser Musealvereins und mit Unterstützung von Landesarchivdirektor W. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Hans Sturmberger zustande gekommen ist, bildete aber auch die Voraussetzung dafür, daß die Stadt Wels mit Wirkung vom 1. Jänner 1976 aus der früheren Dienststelle „Museums- und Archivverwaltung“ die neue eigenständige Dienststelle „Stadtarchiv“ geschaffen hat. Die Zusammenarbeit zwischen dem Stadtarchiv Wels und dem OÖ. Landesarchiv ist jedoch auch in der Folge nicht abgerissen, sei es, daß sie über die Mitgliedschaft im Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung verlief, sei es, daß sie in unmittelbarem Kontakt erfolgte, der sich in gegenseitiger Amtshilfe, Erfahrungsaustausch oder wie zuletzt in einem gemeinsamen Verfilmungsprojekt manifestierte.

Daß unsere beiden Archive heute mit einer Gemeinschaftsausstellung an die Öffentlichkeit treten, ist aber ebenso ein Beispiel für die gewandelte Stellung der Archive in der modernen Gesellschaft und gleichzeitig auch für den damit verbundenen Wandel im Berufsbild der Archivare. Als die Überlegungen, ein OÖ. Landesarchiv zu gründen, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in ein konkretes Stadium traten, standen die Förderung der Wissenschaft und die Absicht, die quellenmäßigen Grundlagen für eine wünschenswerte Geschichtsdarstellung des Landes zu sammeln und aufzubereiten, im Vordergrund. Mit dem zielstrebigem Ausbau und der Erweiterung des OÖ. Landesarchivs unter der langen Direktion Ignaz Zibermayrs (1903-1946) erkannte zwar auch die Landesverwaltung bald die Vorteile eines geordneten und wissenschaftlich betreuten Archivwesens, der breiten Öffentlichkeit blieb jedoch die verantwortungsvolle Tätigkeit der Archivare noch weitgehend verborgen. Viele Menschen verbanden mit dem Begriff „Archiv“ noch immer das bekannte biedermeierlich-idyllische Spitzweg-Bild mit einem liebenswürdig verzopften Archivar auf einer Leiter vor alten Holzregalen oder dachten an verstaubte Aktenberge in alten dumpfen Gewölben - ein Vorurteil, mit dessen Nachwirkungen wir Archivare vereinzelt noch heute zu kämpfen haben. Das spüre ich selbst manchmal z.B. bei Führungen in unserem Haus an der offensichtlichen Überraschung mancher Teilnehmer über unsere moderne Ausstattung und Technik. Im allgemeinen ist in dieser Hinsicht allerdings in den letzten Jahrzehnten ein erfreulicher Wandel eingetreten, der zum einen den wissenschaftlich ausgebildeten und wissenschaftlich tätigen Archivaren zu verdanken ist, die durch die Qualität ihrer Arbeit und ihrer Veröffentlichungen zur Landesgeschichte ihrem fachlich hochqualifizierten Berufsstand erhöhte Anerkennung verschafft haben.

Zum anderen jedoch waren es tiefgreifende Veränderungen in unserer modernen Gesellschaft, die u.a. auch eine generelle Aufwertung des Archivwesens bewirkt haben. So erkannte die moderne Medien- und Informationsgesellschaft nicht nur die Vorteile schneller und zuverlässiger Nachrichten- und Datenvermittlung, von noch größerer Bedeutung wurde eine inhaltliche und soziale Ausweitung des Kulturbegriffes sowie in Verbindung damit eine Öffnung der Kulturpolitik. Dazu kam

ein bis heute erfreulicherweise steigendes Interesse an der Geschichte in breiten Kreisen der Bevölkerung. Dieses Phänomen, für das es verschiedene Erklärungsversuche gibt, tritt besonders auf dem Buchmarkt deutlich in Erscheinung, aber ebenso im führenden Medium unserer Zeit, nämlich im Fernsehen, durch zahlreiche historische Dokumentationen („Österreich I und II“, „Die Babenberger“ etc.) sowie - man verkenne nicht deren ungemein hohen Informations- und Bildungswert! - durch gut recherchierte und gut gemachte Spielfilme historischen Inhalts (Serien wie „Holocaust“, „Roots“, „Löwengrube - Die Grandauers und ihre Zeit“ etc.). Im Zuge dieser angedeuteten Entwicklung haben die Archive im allgemeinen ebenfalls ihren Stellenwert verbessern können, was nur möglich war, weil die Archivare die Zeichen der Zeit erkannt und die neuen Möglichkeiten des Informationsmanagements genutzt haben, aber auch weil die verantwortlichen Entscheidungsträger und Politiker die neuen Bestrebungen in vielen Fällen bewußt unterstützt und gefördert haben.

Demgemäß verstehen sich Archive heute als wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtungen nicht bloß für ihre jeweiligen Rechtsträger bzw. deren Verwaltung, sondern vor allem für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger. Sieht man vom oft übersehenen, in der Praxis jedoch überaus wichtigen Zweck der Rechtssicherung durch dokumentarische Nachweise ab, sind Archive heute „nicht nur Zentren der Dokumentation und Information für Verwaltung, Politik und Wissenschaft sowie Stätten der Forschung, sondern auch Orte kultureller Begegnung. Mit Ausstellungen, Vorträgen und Archivführungen wird die breite Öffentlichkeit über geschichtliche Zusammenhänge informiert“. Diesen bildungspolitischen Auftrag, den sich die modernen Archive selbst gestellt haben und der von der Politik gerne angenommen wird, nehmen wir Archivare heute sehr ernst, indem wir auf verschiedene Weise versuchen, neue gesellschaftliche Gruppierungen und Schichten für geschichtliche Fragen zu interessieren bzw. für die Beschäftigung mit der Geschichte zu gewinnen. „Schülern und Studenten können (z.B.) sorgfältig vorbereitete Unterrichtsstunden oder Seminare im Archiv durch die anschauliche Begegnung mit den originalen Quellen ungewöhnliche Eindrücke von den Grundlagen einer intensiven Geschichtsforschung und Geschichtsdarstellung vermitteln“. Man darf diese Bemühungen jedoch nach heutigem demokratischem Verständnis keineswegs nur auf die sogenannten gebildeten Schichten beschränken, in unserer pluralistischen Gesellschaft sollten möglichst alle an geschichtlichen Fragestellungen Interessierten Zugang zur Beschäftigung mit Geschichte und ihren Quellen finden. Und dafür ist erfahrungsgemäß immer die Erforschung der eigenen persönlichen Geschichte bzw. der Familiengeschichte der beste und geeignetste Einstieg. Diese volksbildnerische Arbeit ist heute untrennbar mit einem modernen Archiv verbunden.

Darüber hinaus bin ich überzeugt, noch eine weitere, gerade in unserer Zeit sehr wesentliche politische Aufgabe moderner Archive ins Treffen führen zu können. Durch ihre Arbeit und durch das Hinführen zur Geschichte leisten Archive nämlich

auch einen wichtigen demokratie- und gesellschaftspolitischen Beitrag. Ich denke dabei an die Förderung des Bewußtseins für das historische Erbe und für geschichtliche, vor allem sozialgeschichtliche Zusammenhänge insbesondere bei den jüngeren Generationen, ganz allgemein aber an die Stärkung der persönlichen Identität sowie an die Förderung eines Heimat-, Landes- und generellen Geschichtsbewußtseins, das in unserer weitgehend orientierungslosen Zeit als Gewinn betrachtet werden muß, wenn es nicht - auch dafür gibt es leider in unserer Zeit Beispiele - nationalistisch-chauvinistisch überzogen wird. Aber selbst in solchen Fällen sind es wiederum die Historiker und mit ihnen auch die Archivare, die zum Aufzeigen von gefährlichen Ideologien und deren Folgewirkungen aufgerufen sind. Für unser Nachbarland Bayern, dessen Archivwesen anerkanntermaßen in ganz Europa als vorbildlich erachtet wird, hat dies der für die staatlichen Archive zuständige Kultusminister Hans Zehetmair vor kurzem so zusammengefaßt: „Da ich der Pflege des Geschichtsbewußtseins und der Förderung des Geschichtsinteresses im Rahmen der bayerischen Kulturpolitik besondere Bedeutung zumesse, sind für mich die Archive ein unverzichtbarer Teil dieser Kulturpolitik“.

Diese Wertschätzung des Archivwesens hat erfreulicherweise auch in Österreich Platz gegriffen. Das zeigt sich nicht zuletzt in der Tatsache, daß sich vor einigen Jahren die Republik Österreich ein neues großzügiges Staatsarchiv in Wien geschaffen hat und daß mehrere österreichische Bundesländer moderne Neubauten für ihre Landesarchive entweder schon errichtet oder damit begonnen haben. So ist in der Steiermark die erste Bauetappe abgeschlossen, in Tirol wurde im Frühjahr 1995 der Betrieb im neuen Haus aufgenommen, Niederösterreich und Kärnten werden noch heuer mit der Übersiedlung in ihre Neubauten beginnen. Und ich darf hinzufügen, daß auch in Oberösterreich in den letzten Jahren sowohl die politischen Kulturreferenten als auch die Spitzen der Kulturverwaltung durch ihre erklärte Unterstützung für das OÖ. Landesarchiv erkennen lassen haben, daß sie dessen Beitrag zur offenen Kulturpolitik unseres Landes zu schätzen wissen. Am erfreulichsten ist freilich, daß unsere Bemühungen auf fruchtbaren Boden fallen, wie die seit rund zwei Jahrzehnten konstant steigenden Benützerzahlen im OÖ. Landesarchiv beweisen.

Wenn ich nun zwar als Außenstehender, aber deshalb nicht Uninformierter noch ein paar Worte zur aktuellen Situation des Welser Stadtarchivs anschließe, so wollen Sie dies nicht als Kritik auffassen, sondern vielmehr als Bitte an die Welser Entscheidungsträger, auch dem Archiv Ihrer so schönen, historischen und traditionsreichen Stadt jene räumlichen, sachlichen und technischen Möglichkeiten einzuräumen, die es ihm erlauben, ebenfalls in dem skizzierten weiten Aufgabenrahmen eines modernen zeitgemäßen Archivs tätig zu sein, und zwar noch intensiver tätig zu sein als bisher. Denn wenn man etwa die beengte räumliche Situation im Haus Stadtplatz 55 kennt und weiß, daß die dortige Dienststelle erst im Dezember des vergangenen Jahres den ersten und bisher einzigen PC bekommen hat, schätzt man die von den Welser Archivarskollegen unter diesen Umständen erbrachte Lei-

stung erst richtig ein. Dabei wäre gerade die EDV-Vernetzung des Archivs mit der Magistratsverwaltung ein ganz wichtiger Schritt, der nicht nur der besseren Verfügbarkeit von Informationen dienen würde, sondern der es dem Archiv ermöglichte, bei allen grundsätzlichen Entscheidungen im Zusammenhang mit der Umstellung der Verwaltung auf EDV - Schlagwort „Das papierlose Büro“ - im Interesse der Datensicherung für die Zukunft, also der Archivierung in den neuen Medien, fachlich mitzusprechen. In dieser Hinsicht wurden und werden immer noch bei manchen Verwaltungen für die Zukunft fatale Fehler gemacht, die in manchen Fällen sogar gravierende Datenverluste nach sich gezogen haben.

Wie ein leistungsfähiges und effektives Stadtarchiv heute organisiert und ausgerüstet sein sollte, zeigt uns in Oberösterreich erfreulicherweise die Stadt Linz, die ihr Archiv sogar im Neubau des Neuen Rathauses baulich integriert hat. Da eine solche Lösung für Wels verständlicherweise nicht in Betracht kommt, sollte man meiner Meinung nach im innerstädtischen Bereich nach geeigneten Räumlichkeiten suchen, die dem Stadtarchiv die erforderlichen Arbeitsmöglichkeiten bieten können. Überlegungen und Vorschläge dafür gibt es ja bereits, wie ich weiß. Dabei sollten jedoch zwei Gesichtspunkte unbedingt bedacht werden: 1. daß mit der Wahl des Standortes bereits eine wesentliche Entscheidung über die künftige Akzeptanz der Dienststelle bei der Bevölkerung gefällt wird und 2. daß Archive keine toten oder abgestorbenen, nur die Vergangenheit repräsentierenden Gebilde sind, sondern - was den wenigsten Menschen bewußt ist und, so ist zu ergänzen, wenn man sie läßt - sehr lebendige Organismen, die ihrer Funktion gemäß ständig wachsen müssen. D. h. mit anderen Worten, daß Archive auch immer gewisse vertretbare Raumreserven benötigen, die bei Neuinvestitionen als Vorsorge für die Zukunft berücksichtigt werden sollten. Dabei sind wir Archivare uns natürlich sehr wohl der Tatsache bewußt, daß die verantwortungsvolle Entscheidung darüber, was aus der Flut der heutzutage von den verschiedenen Registraturs- und Archivbildnern produzierten Akten, Daten etc. für die Nachwelt bewahrt werden soll, eine der größten Herausforderungen unseres Berufsstandes ist. Wir stellen uns dieser Aufgabe, sind aber zu ihrer Bewältigung auch auf die tatkräftige Unterstützung unserer Vorgesetzten und unserer politischen Referenten angewiesen. Denn letzten Endes gilt das, was die Archivwissenschaft in idealisierender Weise für die Vielfalt der Bestände und Sammlungen von Archiven fordert, in ganz besonderer Weise auch für das gesamte Archivwesen: daß nämlich Archive ein Spiegel der Gesellschaft sind. Und diesem Spiegel kann man u.a. auch entnehmen, über welches Selbstwertgefühl der jeweilige Rechtsträger eines Archivs verfügt.

Gestatten Sie mir zum Abschluß noch eine kurze Bemerkung zu den beiden Teilen unserer Ausstellung. Im Zentrum steht das wegen seiner historischen Bestände sehr respektable, als Dienststelle allerdings noch junge Stadtarchiv Wels. Es präsentiert sich und seine Bestände mit ausgewählten Beispielen bemerkenswerter Archivalien, aber auch mit Fallbeispielen, die der Bevölkerung der Stadt Wels und deren Umgebung andeuten sollen, welche Möglichkeiten kulturell-historischer For-

schungen das Stadtarchiv für viele Bürgerinnen und Bürger bietet, sei es im Bereich der Stadtgeschichte, der Hausgeschichte und Hausforschung oder der Familien- und Personengeschichte u.a.m. Dazu bildet die kleine Foto-Wanderausstellung des OÖ. Landesarchivs „Die eigene Geschichte erforschen - Haus- und Familienforschung im OÖ. Landesarchiv“ eine - wie ich glaube - nicht uninteressante Ergänzung. Beiden Ausstellungsteilen ist jedoch das Ziel gemeinsam, auf unsere jeweilige Kulturinstitution und deren Servicefunktionen aufmerksam zu machen, vor allem aber etwaige Hemmschwellen abzubauen und dazu einzuladen, unsere vielfältigen Angebote anzunehmen.

Literatur (Auswahl):

- Archive in Bayern. In: Schulreport. Tatsachen und Meinungen zur Bildungspolitik in Bayern 3 (Juni 1992), 12 ff.
- Siegfried HAIDER, Die Renovierung des Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz in den Jahren 1992/93. In: *Scrinium* 47 (1993), 311 ff.
- Günter KALLIAUER, Das Stadtarchiv Wels, seine Geschichte und seine Bestände. In: *Mitteilungen aus dem Stadtmuseum Wels* 2/96, Nr. 88.
- Ferdinand KRACKOWIZER, Ergebnisse der im Auftrage des oberösterreichischen Landesausschusses durch den Landes-Archivar Dr. Krackowizer im Sommer 1895 unternommenen Besichtigung der vorzüglichsten Archive der Städte, Märkte und Communen von Oberösterreich (Linz 1895).
- Alfred OGRIS, Zum Stellenwert der Archive in der heutigen Gesellschaft. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* 1994, 175 ff.
- Hans STURMBERGER, Ferdinand Krackowizer als Archivar. In: Hans STURMBERGER, *Land ob der Enns und Österreich. Aufsätze und Vorträge* (Ergänzungsband zu den *Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs* 3, Linz 1979), 594 ff.
- Alois ZAUNER, Der Neubau des Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz. In: *Scrinium* 8 (1973), 9 ff.
- Ignaz ZIBERMAYR, *Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatlischen Schriftwesens und der Landesgeschichte* (3. Aufl., Linz 1950).
- Weiters: verschiedene Beiträge über das moderne Archivwesen und das heutige Berufsbild der Archivare im Publikationsorgan des Verbandes Österreichischer Archivare *Scrinium* und in der deutschen Fachzeitschrift *Der Archivar*.

P.S.: Die Eröffnung der beiden Ausstellungen im Kulturzentrum Burg Wels fand am 28. März 1996 statt. Die bestens angenommenen Ausstellungen wurden von ca. 1600 Personen besucht.